

Die weiße Spinne

In einem kleinen Königreich lebte einst eine junge Prinzessin, deren größtes Vergnügen darin bestand, die schönsten und feinsten Stoffe zu besitzen und sich daraus Kleider machen zu lassen. Kein Stoff war ihr edel genug, keiner feiner und weicher oder samtiger. Und so drängte sie ihre Eltern, den König und die Königin, ihr immer teurere und kostbarere Stoffe zu besorgen.

Da schickte der König Boten in alle Himmelsrichtungen, das derjenige Mann, der den schönsten und kostbarsten Stoff der Prinzessin brächte, diese zur Frau bekäme und das halbe Königreich dazu.

So kamen von nah und fern alle edlen Herren, Königssöhne und Handwerksburschen und brachten der Prinzessin Stoffe mit. Die Seidenen waren ihr aber nicht seidig genug, die Samteten nicht samtig genug und die Brokate glänzten ihr nicht hell genug.

Nachdem nun aber drei ganze Jahre ins Land gegangen waren und immer noch nicht der passende Stoff mit dem passenden Mann gefunden ward, wurde der König sehr zornig und warf seine Tochter aus dem Schloss. Wenn ihr all die dargebrachten Stoffe nicht gut genug waren, dann sollte sie selbst nach ihrem Wunschstoff suchen gehen. Und so schloss sich das Tor hinter der eigensinnigen Prinzessin.

So wanderte die Prinzessin ins Land und fragte an jedem Haus und in jedem Hof nach den Stoffen, die dort wohl waren. Aber bei den einfachen Menschen gab es nur grobe Wolle und Leinen und da lief die Prinzessin schnell weiter. Sie kam zu Frauen, die ihr zeigten, wie man spann und webte und sie versuchte sich selbst in diesen Künsten. Doch ihre Arbeit geriet zu grob und die rechte Geduld und Ausdauer hatte sich beileibe nicht, um eine ganze Bahn Tuch zu weben.

Da zog sie weiter und hatte alsbald die Grenzen ihres Königreiches überquert. Sie wanderte und wanderte und nach einem ganzen Jahr hatte sie immer noch keinen Erfolg gehabt.

Eines Abends setzte sie sich am Rand eines Waldes nieder, um dort die Nacht zu verbringen. Die Sonne war schon unter gegangen und der Himmel leuchtete in einem glühenden Rot. Dieses Leuchten war ihr die schönste Farbe, die sie je gesehen hatte. "So soll die Farbe meines Stoffes sein," seufzte die Prinzessin. Und als sie sich in einem weichen Farnbusch ausstreckte erblickte sie eine winzige weiße Spinne, die gerade damit begann, ein Netz zu weben.

Die Spinne zog einen dicken Faden von einem Farnblatt zu einem anderen, knüpfte noch einen dicken Faden daran und mit einem Dritten bildete sie ein Dreieck. Dann zog die Spinne lange Fäden als Speichen in dieses Dreieck und als alle inneren Fäden verwoben waren, verknüpfte sie die Speichen mit einem hauchdünnen Faden zu einem zarten Netz.

Mittlerweile war es dunkel geworden, doch dieses Spinnennetz leuchtete im Licht der Sterne und des aufgehenden Mondes. Das war das Schönste, was die Prinzessin je gesehen hatte - das war der Stoff, nachdem sie so lange gesucht hatte.

Mittlerweile hatte sich die Spinne in die Mitte ihres Netzes gesetzt und wartete auf

eine Fliege oder einen Nachtfalter, die sie einfangen und dann verspeisen wollte. Die Prinzessin ging ganz nah an das Netz heran, da sprach die Spinne zu ihr: "Was willst du von mir?"

Die Prinzessin erschrak erst ein wenig, aber als sie sich gefangen hatte, antwortete sie: "Oh, verzeih' mir, ich bewundere nur die Schönheit und Zartheit deines Netzes. Möchtest du nicht für mich auch so ein feines Netz weben?"

"Was gibst du mir als Lohn dafür?" fragte die Spinne.

"Ich bin eine Prinzessin und habe ein Königreich. Du sollst mein Gemahl werden, dann erhältst du die Hälfte meines Königreiches."

"Gut," antwortete die Spinne. "Das soll wohl ein rechter Lohn sein. Dann werde ich Prinzgemahl und später König."

Und so schlief die Prinzessin neben ihrem Verlobten, der weißen Spinne, während dieser sich noch einen fetten Brummer fing und verspeiste.

Am nächsten Morgen setzte sich die Spinne auf die Schulter der Prinzessin und diese machte sich auf den Weg zurück nach Hause.

Nach einiger Zeit erreichten sie das Schloss der Prinzessin und als der König und die Königin sie zur Begrüßung umarmen wollten, wies sie diese von sich, denn sie hatte Angst, dass ihre Eltern die weiße Spinne zerdrücken könnten.

Als die Prinzessin dann später von ihrer Reise erzählte, war der König zuerst erstaunt und dann wurde er wütend als er hörte, dass seine Tochter eine Spinne zum Gatten gewählt hatte. Er wollte natürlich nicht sein Königreich an eine Spinne verlieren und wurde sehr ungehalten seiner Tochter gegenüber. Diese zog sich in ihre Gemächer zurück und ließ ihren Vater nicht mehr in ihre Nähe.

Wie vereinbart begann die weiße Spinne nun ihre feinen Netze zu weben und die Prinzessin nähte sich daraus die schönsten Kleider, fein wie Nebelhauch und strahlend wie Sonnenglanz.

Der König wollte nun aber die Spinne fangen und töten, denn seine Tochter sollte einen Mann aus Fleisch und Blut heiraten und nicht ein Insekt und er wollte auf gar keinen Fall sein Reich an eine Spinne vererben, egal welche feinste Gewebe sie auch machte. So beschloss er ein großes Fest zu veranstalten, zu dem er alle Prinzen und Königssöhne aus nah und fern einlud und auch, um seine Tochter aus ihren Gemächern zu locken.

Wenn du wissen möchtest, wie das Märchen ausgeht, dann musst du die ganze Geschichte als PDF-Datei bei mir bestellen. Ich schicke sie dir gerne zu, wenn du die Infos auf www.mondkraeche.de/maerchen beachtest.